

**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,**

Die neue  
Wir Westfalen  
im Lebensretter



an dieser Stelle  
sage ich ein  
ganz herzliches  
Willkommen zu  
einem neuen Jahr  
mit der DLRG im  
Landesverband  
Westfalen.

Begonnen hat unser Jahr 2010 mit dem gemeinsamen Fachlehrgang in Selm und der Beteiligung an der Messe „boot“ in Düsseldorf. Von beiden Veranstaltungen berichten wir auf den folgenden Seiten. Im Mai finden die Landeseinsatzübung in Minden, das Landesjugentreffen in Werne und die Landesmeisterschaften im Rettungsschwimmen in Gelsenkirchen statt. An den Vorbereitungen für diese Veranstaltungen arbeiten die Kameradinnen und Kameraden schon seit Monaten und so bin ich sicher, dass sie auch in diesem Jahr wieder erfolgreich verlaufen werden.

Der Juni steht ganz im Zeichen der Landesverbandstagung, auf der die Delegierten den neuen Vorstand wählen und so die Weichen für die kommenden vier Jahre der DLRG in Westfalen stellen werden.

Zunächst aber wünsche ich viel Spaß beim Lesen der neuen *Wir Westfalen* im *Lebensretter*. Unser Verbandsorgan erscheint mit dieser Ausgabe erstmals im Mantelteil des Bundesverbandsorgans und bietet so die Möglichkeit, sich mit einem Heft in kompakter Form über Neuigkeiten der Bundes-, Landes- und Regionalebenen zu informieren.

Ich hoffe auf viele treue Leser und bleibe für heute Ihre und Eure

**Anne Feldmann**

Präsidentin

## Perfekte Illusion: Fahrsicherheitstraining im Simulator

Unser Titelthema dieser Westfalen-Ausgabe



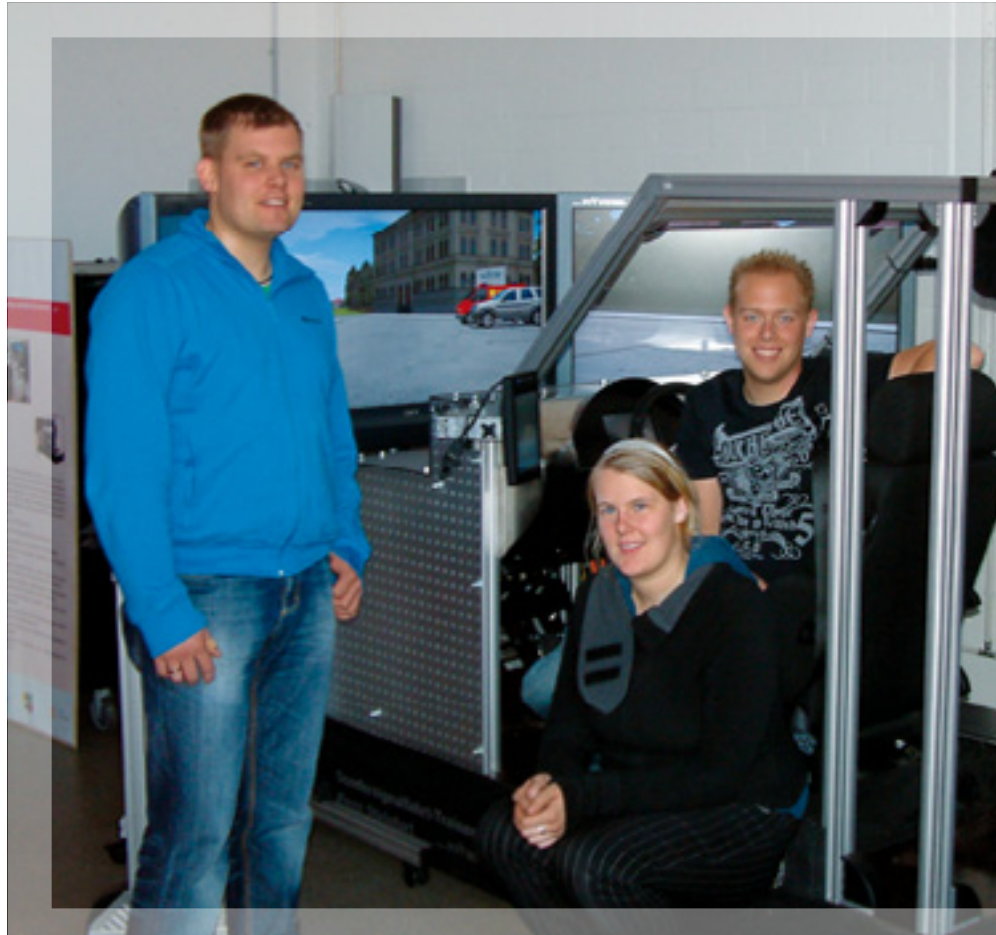
Der Sondersignalfahrt-Trainer (SFT) vermittelt durch Bild, Ton und Bewegung die perfekte Illusion einer realen Fahrt durch den Straßenverkehr – ein gutes Training für den Ernstfall, auch für die DLRG-Einsatzfahrer wie Timo Beimesche von der DLRG Rheine

Die DLRG-Ortsgruppe Rheine schult ihre Einsatz-Fahrer im Sondersignalfahrt-Trainer

# Schnell und sicher zum Einsatzort



Um Zahl und Intensität von Unfällen bei Blaulichtfahrten zu senken, hat der Landkreis Steinfurt (NRW) als bundesweit erster in einen ganz besonderen Fahrschultrainer investiert. Seit Juli üben Mitarbeiter und ehrenamtliche Kräfte von Feuerwehr, Rettungsdiensten und teilweise auch THW und Polizei mit der Kombination aus Fahrerkabine, Bildschirmsystem, Steuertechnik und leistungsfähiger Software handlungsnah das Fahren mit Sonderrechten. Auch die DLRG-Ortsgruppe Rheine schult ihre Fahrer in diesem, kurz SFT genannten Simulator.



Immer wieder kommt es bei Fahrten mit Sonderrechten zu schweren Unfällen. Andere Verkehrsteilnehmer scheinen die Hauptverursacher zu sein, da sie nicht rechtzeitig auf Blaulicht und Martinshorn reagieren. Doch Analysen zeigen, dass in rund 60 Prozent der Unfälle die Einsatzfahrer selbst schuld sein sollen. Wie kommt es dazu? Und welche Maßnahmen helfen dabei, das erhöhte Unfallrisiko zu senken?

## Beim Einsatz muss es schnell gehen

Es gibt wohl keinen Einsatzfahrer, der nicht so schnell wie möglich am Einsatzort sein möchte. So kämpfen sich die Einsatzfahrzeuge mit Blaulicht und Martinshorn zur Brandstätte oder zum Verkehrsunfall. Doch immer wieder passiert es, dass die Feuerwehr oder der Rettungsdienst selbst in einen

Unfall verwickelt werden. Nicht nur rote Ampeln, Kreuzungen und Stoppschilder sind gefährliche Stellen auf dem Weg zum Einsatzort. Es reicht eine Hausausfahrt, aus der plötzlich ein Fahrzeug kommt, ohne dass die Möglichkeit zum Ausweichen und Bremsen bleibt.

## Die Frage nach dem Warum

Unfälle mit Beteiligung eines Fahrzeugs mit Sondersignal finden fast täglich in Deutschland statt. Wird ein Einsatzfahrzeug in einen solchen Unfall verwickelt, ist man dazu geneigt, den anderen Verkehrsteilnehmern, die nicht auf die Warnsignale geachtet haben, die Schuld zuzuweisen – oder aber der Fahrzeugtechnik, die der Reaktion des Einsatzfahrers nicht schnell genug folgen konnte. Unfallstatistiken zeigen jedoch, dass in etwa 60 Prozent der Verkehrsunfälle, an denen

ein Einsatzfahrzeug beteiligt ist, der Einsatzfahrer selbst einen wesentlichen Anteil an der Verantwortung trägt.

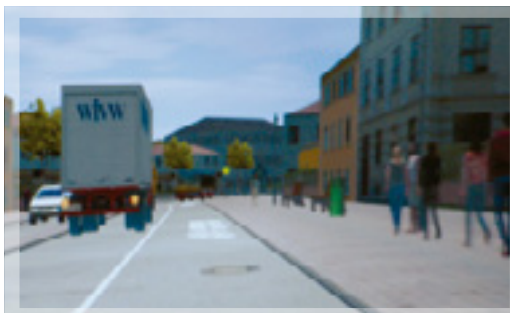
30 Prozent der Unfälle werden durch die anderen Verkehrsteilnehmer verursacht, nur zehn Prozent der Unfälle haben ihre Ursache in der Technik und sonstigen Gründen, die nicht auf menschliches Verhalten zurückgeführt werden können.

## Es ist nicht nur der Stress

Es steht außer Frage, dass solch eine Einsatzfahrt für den Fahrer eine extreme Beanspruchung darstellt – eine eindeutige Stresssituation.

Auch wenn die gesteigerte Ausschüttung an Stresshormonen für schnelle Reaktionen hilfreich sein kann, im Extremfall schadet sie mehr, als sie nutzt. Und nicht nur der Stress führt zu den Unfällen. Trotz guter

**Der SFT ermöglicht u.a. ein realistisches Verhaltens- und Reaktionstraining bei rasanten Einsatzfahrten durch die Stadt**



Fotos: DLRG Rheine



Fahrsicherheitstraining-Teilnehmer der DLRG Rheine vor dem SFT

Fahrausbildung sind Einsatzfahrten unter Blaulicht für viele Fahrer eine völlig neue Verkehrssituation. Es gibt im Prinzip keine Möglichkeit, diese vor einem echten Einsatz im Straßenverkehr zu üben. All das theoretische Wissen über Fahrphysik, Einsatztaktik und die rechtliche Situation kann die echte Fahrpraxis unter Blaulicht nicht ersetzen.

### Schnell und sicher

Mitunter müssen die Einsatzfahrer aber auch ihre Einstellung überdenken. Schnell vor Ort zu sein, keine Zeit zu verlieren, ist ohne Frage sehr wichtig. Doch was passiert, wenn es zu einem Unfall mit dem Einsatzwagen kommt? Wer ist dann noch in absehbarer Zeit am Einsatzort verfügbar? Jedem Verkehrsteilnehmer ist klar, dass eine möglichst sichere Fahrt und eine mög-

lichst schnelle Fahrt nicht ohne Weiteres vereinbar sind. Als Einsatzkraft fühlt man sich aber verpflichtet, besonders schnell zu fahren, um auch auf jeden Fall rechtzeitig anzukommen.

Schnelligkeit und Sicherheit dürfen einander jedoch nicht ausschließen – beides zu vereinen muss das erklärte Ziel für jede Einsatzfahrt sein. Dabei muss man bedenken, dass Schnelligkeit bei gleichzeitiger Sicherheit von zahlreichen Faktoren abhängt. Insbesondere gibt es Unterschiede von Fahrer zu Fahrer. Die Belastungen einer solchen Fahrt werden von ihnen unterschiedlich wahrgenommen und verarbeitet. Die Belastungsgrenzen der jeweiligen Person hängen von der Physis und der persönlichen Verfassung während der Einsatzfahrt ab. Jeder Fahrer sollte also seine eigene Belastungsgrenze einschätzen können und beachten.

### Nicht nur der Verkehr belastet

Die aktuelle Verkehrssituation ist dabei nur eine der zahlreichen Belastungen, die auf die Fahrerin oder den Fahrer einströmen. Ebenso können das Fehlen von Einsatzinformationen und auch eine Überflutung mit optischen und akustischen Reizen im Fahrzeug zu einer Verschärfung der Lage beitragen. Das Gefühl der zu geringen Erfahrung für solche Einsatzfahrten führt zu einer weiteren Verstärkung der psychischen Extremsituation.

### Blaulicht für den Simulator

Moderne Fahrsimulatoren als Ergänzung zum Fahrsicherheitstraining und Verkehrssicherheitstraining können hier eine ge-

wisse Abhilfe schaffen. Der Sondersignalfahrt-Trainer (SFT) vermittelt durch Bild, Ton und Bewegung die perfekte Illusion einer realen Fahrt im Straßenverkehr. Vorgesehen ist der SFT insbesondere für das Trainieren von Einsatzkräften von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und Hilfsorganisationen unter den besonderen Stressbedingungen einer Einsatzfahrt mit Sondersignal und bietet damit eine gefahrenfreie Alternative zur Übungsfahrt im Einsatzfahrzeug.

Der SFT ermöglicht u.a. ein realistisches Verhaltens- und Reaktionstraining bei rasanten Einsatzfahrten durch die Stadt, die Darstellung der Tücken des Alltags, wie Fehlverhalten einzelner Verkehrsteilnehmer bei der Gassenbildung, ein Aufmerksamkeits-training bei plötzlichen Orange-Stoppfern an Ampeln und anderen Gefahren.

Art, Länge, Schwierigkeitsgrad und Reihenfolge des Trainings können individuell auf den Fahrer zugeschnitten werden und auch während der Fahrt verändert werden.

Für ein reales Fahrgefühl und zur Verhinderung der Simulatorkrankheit (Schwindel, Übelkeit) verfügt er über ein Sitz-Bewegungssystem, das das vom Fahrer erwartete Bewegungsmoment bei Kurvenfahrt, Bremsen oder Beschleunigen vermittelt.

Natürlich kann ein solcher Simulator weder das Gespräch mit den erfahrenen Kameraden ersetzen noch die Belastungen im Echtfall von dem Fahrer nehmen.

Doch die eigenen Reaktionen bei brenzligen Verkehrssituationen im Einsatz lassen sich gefahrlos austesten, um die eigene Belastungsgrenze noch besser kennenzulernen.

*Peter Ebbing*

## Impressum / Ausgabe Westfalen

Anschrift: DLRG Landesverband Westfalen e.V., Köln-Berliner Straße 49, 44287 Dortmund, geschaeftsstelle@westfalen.dlrg.de, Tel.: 0231/44 22 46-0

Redaktion: Uwe Böhm (V.i.S.d.P.), Bärbel Brünger, Anne Feldmann, Petra Grams, Knut Lewejohann  
Zuschriften: redaktion@westfalen.dlrg.de, oder per Post an den Landesverband.

Adressverwaltung: geschaeftsstelle@westfalen.dlrg.de

Die Regionalausgabe Westfalen des *Lebensretter* – *Wir in der DLRG* erscheint als Teilausgabe des DLRG-Verbandsorgans viermal im Jahr. Ihre Seiten „Wir Westfalen“ bilden das offizielle Verbandsorgan der DLRG Westfalen e.V. Es erscheint viermal im Jahr mit einer derzeitigen Auflagenhöhe von ca. 4.000 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste *Westfalen*-Ausgabe: 15. April 2010

# Haftung im Ehrenamt

Der neue §31a BGB – Haftungsbeschränkung für Vorstandsmitglieder

In der Öffentlichkeit breit diskutiert wurde die Einführung des §31a BGB (Bürgerliches Gesetzbuch), der – so stellte es die Politik kurz vor der Bundestagswahl dar – die Haftungsrisiken ehrenamtlicher Vorstände stark verbessern soll.

## §31a BGB hat folgenden Text:

*Absatz 1: Ein Vorstand, der unentgeltlich tätig ist oder für seine Tätigkeit eine Vergütung erhält, die 500 € jährlich nicht übersteigt, haftet dem Verein für einen in Wahrnehmung seiner Vorstandspflichten verursachten Schaden nur bei Vorliegen von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Satz 1 gilt auch für die Haftung gegenüber den Mitgliedern des Vereins.*

*Absatz 2: Ist ein Vorstand nach Absatz 1 Satz 1 einem anderen zum Ersatz eines in Wahrnehmung seiner Vorstandspflichten verursachten Schadens verpflichtet, so kann er von dem Verein die Befreiung von der Verbindlichkeit verlangen. Satz 1 gilt nicht, wenn der Schaden vorsätzlich oder grob fahrlässig verursacht wurde.*

## Innen- und Außenhaftung

Vorab ist deutlich festzuhalten, dass die neue Haftungsbeschränkung nicht für die sozial- und steuerrechtliche Haftung greift. Eine Haftungsbeschränkung für diesen Bereich sollte nach Ansicht des Rechtsausschusses ausgenommen bleiben, da in diesem Bereich bereits ein hohes Schutzniveau für die Vorstandsmitglieder bestehe (so die Bundestagsdrucksache 16/13537, Seite 7). Eine Haftung in diesem Bereich setzt Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit voraus, jedoch ist an Verhaltensweisen des Vorstandes der Fahrlässigkeitsmaßstab des Sozial- und Steuerrechts zu setzen. Außerdem ist – so zeigen es Praktikermeinungen – dieser Bereich für die Vorstandshaftung tatsächlich der häufigste. In diesem Bereich besteht für Vorstände keine Entwarnung vor Haftungsrisiken.

Absatz 1 des neuen §31a BGB befasst sich mit der Innenhaftung. Das sind die Fälle, in denen der Verein Regress bei seinem Vorstandsmitglied nimmt, nachdem der Verein in Folge des Verhaltens des Vorstandsmit-



**»Auf keinen Fall besteht, was viele vermuten, jetzt eine völlige Haftungs-freistellung für den Vorstand«**

**Frank Keminer,**  
Stellvertretender Justiziar

gliedes haften musste. Hierbei ist auf die Vorstandspflichten abzustellen. Hier ist für die Vorstände eine tatsächliche Verbesserung gegeben, weil das Vorstandsmitglied hier von Regressansprüchen entlastet wird. (Wobei sich die Frage stellt, wie häufig es bei der DLRG bislang zu einem Vorstandsregress gekommen ist.)

Absatz 2 des §31a BGB befasst sich mit der Außenhaftung. Wenn einem Dritten ein Schaden entstanden ist, kann dieser wahlweise den Vorstand des Vereins oder den Verein selbst in Anspruch nehmen. Vom Grundsatz her können auch Vorstand und Verein als Gesamtschuldner in Anspruch genommen werden. Wenn sich der Geschädigte nun an den Vorstand hält, hat der Vorstand einen Freistellungsanspruch gegen den Verein. Und gerade hier liegt das Problem der neuen Regelung: Ein Freistellungsanspruch wirkt nur im Verhältnis Vorstand zu Verein, aber nicht in Verhältnis Dritter zu Vorstand. Das bedeutet, dass sich der Dritte weiterhin an den Vorstand wendet, der den Schaden zu ersetzen hat. Wenn der Verein nicht mehr die Mittel hat, um den Schaden zu ersetzen, hat der Vorstand erst in Vorleistung zu treten und kann dann das Geld vom Verein ersetzt bekommen (was aber dann nicht geht, wenn der Verein kein Geld hat).

## Resümee

Abzuwarten bleibt, wie die neue Norm in der Praxis angewandt wird. Sie gilt erst für die Haftungsansprüche, die nach Inkrafttreten des Vereinsvorstandshaftungsbegrenzungs-gesetzes entstanden sind. Deshalb gibt es keinerlei Erfahrungen, wie die Rechtsprechung mit den neuen Regeln umgeht. Diskutiert wird nun schon, wie Kontrollregelungen zwischen Vorstand und weiteren Funktionsträgern (z.B. Übungsleitern) zu formulieren sind. Auf keinen Fall sollten bestehende Vermögensschadenshaftpflichtversicherungen, die Risiken in diesem Bereich abdecken, vorschnell gekündigt werden. Auf keinen Fall besteht, was viele vermuten, jetzt eine völlige Haftungs-freistellung für den Vorstand.

## Vorausschau

In der nächsten Ausgabe beschäftige ich mich dann mit der „Vereinsrechtsnovelle 2009“, die verschiedene Regelungen des Vereinsrechts modernisieren soll. Für die weiteren Ausgaben können die Leser auch gerne Themenvorschläge einreichen.

Frank Keminer

Fachlehrgang des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit

# Klappern gehört zum Handwerk

**Ulrich Brünger (li.), Journalist bei der Deutschen Presseagentur (dpa) in Düsseldorf, und Christian Schön vom WDR in Dortmund stellten sich den Fragen der Referentinnen und Referenten für Öffentlichkeitsarbeit**



Foto: Bärbel Brünger

**D**ie DLRG ist ein toller Verein und das sollten möglichst viele Menschen wissen, so lautete das Resümee des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit auf dem Fachlehrgang des Landesverbandes Westfalen in Selm/Bork.

„Mithilfe guter Öffentlichkeitsarbeit können wir den Bekanntheitsgrad der DLRG erhöhen, Mitglieder werben, öffentliche Gelder und Sponsoren gewinnen und für Aufklärung über die Gefahren im, am und auf dem Wasser sorgen“, so die Referentin des Arbeitskreises, Bärbel Brünger. „Und das alles für die DLRG zu tun, macht auch noch Spaß“, so Brünger weiter.

Dies bestätigten die Referentinnen und Referenten für Öffentlichkeitsarbeit aus den Bezirken, die am ersten Wochenende im Januar nach Selm gekommen waren, um sich über ihre Arbeit auszutauschen.

## Presse-Aktionen gut planen

Sie wollten aber auch etwas Neues lernen und deshalb stellten sich an diesem Wochenende zwei Journalisten den Fragen der „Oeka´s“: Wann sollte ich eine Pressemitteilung optimalerweise versenden und was muss drin stehen? Wie erreiche ich, dass Journalisten über die DLRG berichten und was gehört zu einer gut geplanten Presse-Aktion?

Diese und weitere Fragen wurden beantwortet. Anhand von Fernsehberichten diskutierten die Teilnehmer dann noch, worauf man vor der Kamera zu achten hat.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig: ein Super-Wochenende! Schade nur, dass nicht alle Bezirke vertreten waren. „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist für jeden Verein und jede Gliederung wichtig“, so Präsidentin Anne Feldmann „und deshalb fordere ich Interessierte auf, sich bei ihren Vorständen zu melden. Informationsabende und Schulungen können kurzfristig realisiert werden.“

*Bärbel Brünger*



Engagierte Diskussionen, auch in den Pausen, ...

Foto: Gerd Korditzke



... und stets gutes Arbeitsklima

Foto: Gerd Korditzke

Station für Station machte sich Anne Feldmann (i.B. Mitte) ein Bild der Situation im Hochsauerland – hier schildert der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Sundern, Peter Kaiser, die Verhältnisse an seiner Wachstation am Sorpesee

# Zehnmal Hochsauerland

Landesverbandspräsidentin nimmt Rettungswachen unter die Lupe

**Im DLRG-Bezirk Hochsauerland** besuchte die Präsidentin des Landesverbands Westfalen, Anne Feldmann, zehn Wachstationen an einem Wochenende. Sie wollte sich einen Überblick über diesen Bezirk verschaffen und gleichzeitig Kontakte mit den einzelnen Ortsgruppen knüpfen. 14 Ortsgruppen sind im Bezirk Hochsauerland vertreten, in neun davon gibt es insgesamt zehn Wachstationen. Der Hochsauerlandkreis stellt damit die meisten Wachstationen aller westfälischen DLRG-Bezirke.

**A**m Samstagmittag besuchte die Präsidentin zunächst die Rettungswache „Walter Hölters“ am Möhnensee. Dort betreibt die Ortsgruppe Neheim-Hüsten bereits seit 51 Jahren den Rettungswachdienst. Rettungswart Klaus Franksmann und Technischer Leiter Wolfgang Schültke vom Bezirk sowie Vertreter der Ortsgruppe Neheim-Hüsten begrüßten Anne Feldmann.

Sinnbild für Stauseen: die Möhnetalperre



Vom Möhnensee ging die Fahrt von Anne Feldmann, Klaus Franksmann und Wolfgang Schültke dann weiter durchs Möhnetal nach Brilon ins dortige Waldschwimmbad Gundenhagen. Die Briloner versehen dort seit der Gründung der Ortsgruppe im Jahre 1949 in den Sommermonaten den Wachdienst. Nächste Station war die Ortsgruppe Niedersfeld am Hillebachstausee. Vielen DLRGLern ist der See durch die Landesverbands-Bootswettkämpfe bekannt, die schon mehrmals dort durchgeführt wurden.

Vom oberen Hochsauerland ging es nun über einige Berge weiter zum Henneesee. Erste Station war dort die Ortsgruppe Schmallenberg. Bezirks- und Ortsgruppenvorsitzender Werner Dommies und die Kameraden der Ortsgruppe begrüßten das Trio. Die Schmallenberger sind am Vorstaubecken seit den 60er-Jahren aktiv. Besonderer Stolz der Ortsgruppe ist die „Samland“. Das Rettungsboot ist beinahe 50 Jahre alt und wird gut in Schuss gehalten.

Danach wurde die Ortsgruppe Meschede besucht. Sie hat zwei Rettungswachen am Henneesee. Die Hauptwache ist in der Berghäuser Bucht. Die andere Wache steht in Mielinghausen. Die Mescheder DLRG hat nicht nur zwei Wachstationen, sondern auch einen Boots- und einen Tauchtrupp im Bereich Katastrophenschutz. Zum Schluss des Tages wurde noch die Ortsgruppe Eslohe am Esmeckestausee aufgesucht.

Nach einer Übernachtung in Wenholthausen stand am Sonntagmorgen als Erstes die Ortsgruppe Amecke auf dem Programm. Die dortige Rettungswachstation wurde erst im Frühjahr 2009 neu eröffnet. Im Jahre 2007 war sie durch Brandstiftung total zerstört worden.

Die Fahrt ging nun nach Arnsberg, der ältesten Ortsgruppe des Bezirks Hochsauerland und zur Wachstation „Kalli Neumann“. Bereits seit 1958 wird dort der Wachdienst von der Ortsgruppe Arnsberg versehen.

In Sundern hieß Ortsgruppenvorsitzender Peter Kaiser die Besucher willkommen und führte durch die Station.

Letzte Etappe dieser Rundreise der Präsidentin war die Ortsgruppe Langscheid am Sorpensee. Die Anfänge der DLRG wurden hier im Jahr 1957 in einem Paddelboot gemacht. Heute steht die Ortsgruppe mit an führender Position in puncto Ausrüstung, Ausbildung und Kompetenz. Die Langenscheider Kameraden beteiligen sich auch an First Responder-Einsätzen.

Gerd Korditzke

## Bezirk Kreis Steinfurt DLRG-Silvestertauchen



Am Silvestermorgen um 10:00 Uhr trafen sich die Taucher der 15 Ortsgruppen des Bezirks Kreis Steinfurt zum Silvestertauchen am Torfmoorsee Hörstel. Bei eisiger Witterung war ein Tauchgang mit einigen Übungen unter Wasser sicherlich nicht nur reines Vergnügen. Nach dem Umkleiden kamen bei heißem Kaffee und Kakao die Gespräche zum Ablauf des DLRG-Jahres dann aber fast von allein. Nach dem Rückblick auf 2009 und der Vorschau auf 2010 ging das Silvestertreffen mit vielen guten Wünschen zu Ende. Die beiden Organisatoren Bezirkstauchwart Jürgen Niehues (untere Reihe, 4. von re.) und Bezirksleiter Raimund Kramer (obere, 2. von re.) waren mit dem Treffen zufrieden und sagten für 2010 wieder ein Treffen zu.

Karl-Heinz Spiekermann

„Endlich steht alles!“

## Landesjugendtreffen 2010 in Werne

Das Landesjugendtreffen geht nach der Zusage durch die Stadt Werne an den Start! Bei dem ereignisreichen Pfingstwochenende werden in Werne bis zu 600 Teilnehmer erwartet. Altbekanntes und Neues wird auf der Programmliste zu finden sein.

Das ORGA-Team startet nun zum Endspurt, damit sich junge und junggebliebene westfälische DLRGLer austauschen und gemeinsam feiern können. Das ORGA-Team um Holger Vehring, Projektleiter des Landesjugendtreffen, freut sich auf eure zahlreichen Anmeldungen. Alle wichtigen Informationen zum Landesjugendtreffen 2010 stehen im Internet unter:

[westfalen.dlrg-jugend.de/landesjugendtreffen.html](http://westfalen.dlrg-jugend.de/landesjugendtreffen.html)



Es wird wieder ein Riesenspaß werden, so die Veranstalter. Das 33. Landesjugendtreffen steht unter dem Motto: „Versuch 's mal mit Gemütlichkeit“





# Eine Bühne für die DLRG

boot 2010 – Angebote für jede(n) und für jede Brieftasche

Die „Tonne“ wurde mehr und mehr zum Treffpunkt von Tauchern aus aller Welt





**Zweimal präsent: links der DLRG-Stand in Halle 3, wo das Tauchen der Schwerpunkt war, und rechts in Halle 14 mit einer breiten Palette an Informationen über die Arbeit der DLRG**

Vom 23. bis 31. Januar 2010 fand in Düsseldorf die „boot“ statt. Seit Langem schon die weltgrößte Wassersportausstellung, findet man hier nicht nur Boote, sondern alles, was das Herz eines jeden Wassersportinteressierten begehrt. Vom Angelhaken für 1,39 Euro über Luftmatratzen, schon ab 13,99 Euro, bis hin zur Luxusjacht für schlappe 14 Millionen Euro war wirklich alles vertreten. Eben „360° Wassersport“.

**D**ie DLRG war mit einem Stand in der Verbände- und Touristikhalle 14 und einem Stand in der Tauchhalle 3 vertreten.

In der Halle 14 konnten SECUMAR-Rettungswesten ausprobiert, ein Motorrettungsboot der Firma DETER und ein IRB (Schlauchboot für den küstennahen Einsatz) der Firma DSB besichtigt werden. Auch wurden hier mehr als 400 Kinder mit „Blinkis“ und Baderegeln versorgt. Über den Zentralen Wasserrettungsdienst informierten die Spezialisten des Präsidiums. Außerdem gab es Platz für Beratungsgespräche und auch drei Strandkörbe, die zum



**Die DLRG-Mannschaft stand bei Vorführungen ...**

jeder Halle gab es Spielinseln, Ruhezeiten und Mitmachangebote. Highlights für die Kids waren die Ravensburger und die Piraten-Welt, wo viele Eltern Mühe hatten, ihre Kinder zum Weitergehen zu bewegen. Maritime Kunst und Mode sowie altertümliche Schiffe mit Betreuern in passenden Kostümen rundeten das Angebot ab.

Auch für das Standpersonal gab es ein Highlight: den Ausstellerabend auf dem Messegelände. Freies Essen, eine hochwertige Bühnenshow, Getränke zu subventionierten Preisen und eine tolle Stimmung ließen mehrere Tausend Aussteller einen Abend lang den Messestress vergessen. Alle DLRG-



**... und Bühneninterviews zur Verfügung ...**

Ausruhen einladen. Hier war auch der Treffpunkt der DLRG: Ehrenpräsident Professor Kurt Wilke, Präsident Dr. Klaus Wilkens, Landesverbandspräsidentin Anne Feldmann sowie Landesverbandspräsident Reiner Wiedenbrück waren anzutreffen. NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf wünschte hier der DLRG einen erfolgreichen Verlauf und auch Notruf-Moderator Hans Meiser war zu sprechen. Die Firma BIONADE sponserte dazu kühle Erfrischungen für die Besucher, die DLRG stellte den Kaffee und die Firma Hövelmann spendete die notwendigen Erfrischungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DLRG. Allen Spendern und Sponsoren herzlichen Dank!

In der Halle 3 waren die Tauchspezialisten in ihrem Element. Offenbar durch die Vorführungen der DLRG-Einsatztaucher im Tauchturm animiert, wurde die „Tonne“ noch mehr zum Treffpunkt von in- und ausländischen Polizei- und Feuerwehrtauchern sowie von Angehörigen der verschiedenen Tauchsportverbände und Gesellschaften wie VDST, PADI, SSI, Barakuda, DAN, GTÜM und anderer mehr.

Neu auf der Messe war auch, dass überall Mitmachangebote präsentiert wurden. So war es möglich, im Tauchbecken seine Wunschausrüstung sofort auf Praxistauglichkeit zu testen oder den neuen Trendsport „Stand-up-Paddling“ zu probieren. Vorträge über Unterkühlung und Segel- und Knotenkunde gab es in regelmäßigen Abständen. Die Wasserschutzpolizei verlost an den Wochenenden iPods und der Deutsche Motoryachtverband gute Preise beim täglichen Wissensquiz. Mit den Lufttrettern konnte man sich unter die Hallendecke wünschen lassen und bei der DLRG Rettungswesten ausprobieren und auch mal auslösen. Auch Familienangehörige, die vielleicht noch nicht so ganz dem Wassersport verfallen waren, kamen voll auf ihre Kosten. Fast in



**... und nutzte Pausen für gute Gespräche**

Mitarbeiter, die an der Party teilnahmen, zahlten das Eintrittsgeld übrigens aus eigener Tasche.

Für Besucher wie für die DLRG-Mitarbeiter waren es wieder neun Tage voller neuer Eindrücke, Erkenntnisse und Erfahrungen. Mehr als 2.000 in- und ausländische Besucher haben unsere Stände auf der „boot“ besucht und haben einen guten Eindruck von der DLRG und ihrer Leistungsfähigkeit mitgenommen. Die Anstrengungen von über 40 ehrenamtlichen Mitarbeitern, das Engagement und die Unterstützung der DLRG-Landesverbände und des Präsidiums haben sich wieder einmal gelohnt auf der größten Wassersportmesse der Welt. *Wolfgang Worm*

Menschen  
in der DLRG  
**personalia**



Die Mittwochsgruppe der DLRG-Ortsgruppe Ibbenbüren verabschiedete sich von **Margarete Grundke** als Ausbilderin von Schwimmanfängern. Mit einem Blumenstrauß bedankte sich die Ortsgruppe und speziell ihre Mittwochsgruppe für ihre 25-jährige Tätigkeit.

*Karl-Heinz Spiekermann*



Foto: Schütze (Ruhr Nachrichten)

Im Mai 2009 verstarb ein langjähriges und verdientes Mitglied der DLRG-Ortsgruppe Dorstfeld, **Rolf Hauptmeier**. Nachdem er viele Jahre in seiner Ortsgruppe aktiv gewesen war, blieb er nach seinem beruflich bedingten Umzug nach Berlin passives Mitglied der DLRG in Dorstfeld. Zu seiner Beerdigung wurde anstelle von Blumenspenden zu Spenden zugunsten der DLRG-Ortsgruppe Dorstfeld aufgerufen, die sich nun über vier neue Wiederbelebungspuppen freuen kann, die von dieser großzügigen Spende angeschafft werden konnten. Speziell in der Rettungsschwimmausbildung ist man so nun in der Lage, den Themenbereich Wiederbelebung noch praktischer und realitätsnäher vermitteln zu können. Das Foto zeigt die offizielle Übergabe der Wiederbelebungspuppen durch **Iris Hauptmeier**, Witwe des Verstorbenen, sowie ihren Sohn Anfang Dezember 2009 im Dorstfelder Hallenbad. Im Zuge der Spendenübergabe konnte sich Frau Hauptmeier ein Bild von der Badarbeit der Ortsgruppe machen. Sie zeigte sich sehr zufrieden und bemerkte: „Diese Spende ist sicherlich ganz im Sinne meines Mannes gewesen.“

*Hans-Dieter Hirsch*



**Heinrich Wulff**, langjähriges und sehr aktives DLRG-Mitglied, wurde am 16. Dezember 2009 70 Jahre alt. Neben der Vielfalt an DLRG-Ämtern, die Heinrich Wulff auf Ortsgruppen-, Bezirks- und Landesebene verwaltete, hat er sich in erfolgreicher Weise um die DLRG Herford verdient gemacht. Am 16. September 1958 trat Heinrich Wulff in die Ortsgruppe Herford ein. Jahrelang war er in der aktiven Rettungsschwimmausbildung in Herford und der Lehrschein-ausbildung des Bezirkes tätig. Die Wasserrettungsstation auf dem Freizeitgelände Vlotho/Borlefen an der Weser hat er mit aufgebaut. Als Aktiver und Betreuer hat er an Wettkämpfen in Herford und besonders in Helmstedt und Berlin teilgenommen und war auch Betreuer bei zahlreichen Jugendfreizeiten. Schwimmen gelernt hat er als Kind in der Werre am alten Gaswerk am VfL-Sportplatz in Herford und ging weiter zum Schwimmen ins Otto-Weddigen-Bad. Die Einweihung des Elverdisser Freibades und des ehemaligen Hallenbades hat er miterlebt. Im Vorfeld hat er sich sehr stark für den Bau des Sport- und Freizeitbades „H<sub>2</sub>O“ engagiert und mit Detailvorschlägen die Planung des neuen Bades unterstützt. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass im Sportpark Waldfrieden 2003 ein eigenes DLRG-Vereinsheim eingeweiht werden konnte. Als weiterhin starke Stütze für den Vorstand hat er zuletzt daran mitgewirkt, Sponsoren für das neue Motorrettungsboot zu finden. 1961 bis 1975 wurde Heinrich Wulff Geschäftsführer und Kassenwart, von 1975 bis 1991 war er erster und ab 1991 zweiter Vorsitzender der Ortsgruppe. Dies sind einige wenige der Vorstandsposten, die Heinrich Wulff in 51 Jahren aktiver Vereinsarbeit auf Ortsgruppen-, Bezirks- und Landesebene innehatte. Aktuell ist er Mitglied des Vorstandes der Stiftung Lebensrettung Westfalen. Von der Stadt Herford wurde Heinrich Wulff 1997 als Förderer des Sports ausgezeichnet. Er ist Inhaber des Verdienstabzeichens der DLRG in Gold mit Brillant und hat entscheidend dazu beigetragen, dass die DLRG in Nordrhein-Westfalen und speziell im Bezirk Nördliches Ostwestfalen zu einer festen Größe im organisierten Sport geworden ist.

*Marco Bartusch*

Die DLRG-Ortsgruppe Verl trauert um ihr Ehrenmitglied **Helmut Dobschall**. Als Gründungsmitglied hat er 28 Jahre in der Funktion des Kassenwartes dem Verein gedient. Er prägte das Vereinsleben als Ausbilder und durch seine Aktivität im Wasserrettungsdienst. In Burg auf Fehmarn verbrachte er viel Freizeit als Rettungsschwimmer der DLRG. Noch im Spätsommer 2009 nahm er aktiv am Leben auf der Station teil. Seine Verdienste wurden 2005 durch den Präsidenten der DLRG mit dem Verdienstzeichen in Gold mit Brillant gewürdigt. Sein Engagement und seine Begeisterung für die Sache der DLRG wirkte auf viele Menschen ansteckend. Als Mensch und Mentor bleibt er uns unvergessen. Dem Vorstand und den Mitgliedern der DLRG-Ortsgruppe Verl wird Helmut Dobschall immer ein besonderer Kamerad und Vorbild bleiben. *Christian Klotz, Ingo Bethge*

Sarah Berka

## Die Neue im Landesjugendsekretariat

Seit dem 1. Januar 2010 ist Sarah Berka im Landesverband Westfalen als Jugendbildungsreferentin tätig. Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem die Vorbereitung, Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation von Bildungsveranstaltungen. Des Weiteren zählen dazu die Umsetzung von Aufgaben und Zielen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, die Wahrnehmung von Aufgaben des Jugendverbandes auf überörtlicher und örtlicher Ebene sowie die Planung, Entwicklung und Förderung von Erziehungs-, Lern- und Bildungsprozessen im und durch Sport.



Freut sich auf die Jugendarbeit: Sarah Berka

1984 in Herne geboren, beendet Sarah Berka derzeit ihr Studium als Diplom-sportwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Sportmanagement an der Ruhr-Universität Bochum. Dort leitet sie seit zwei Jahren den Rettungsschwimmkurs für Studenten, in dem diese das DRSA-Silber erlangen können. Nebenbei beteiligt sie sich seit zwei Jahren im Urlaub an der DLRG/NIVEA-Strandfest-Tour, die auch in diesem Jahr wieder auf ihrem Termin-kalender steht.

Neben dem Studium erwarb die 26-Jährige den DLRG-Lehrschein sowie im Schwimmen die Trainer-B-Lizenz Leistungssport. Auch im Bereich Kinderschwimmen ist Sarah Berka aktiv – dort gibt sie Trainingseinheiten in Wassergewöhnung und -bewältigung. Außerdem trainierte sie vier Jahre lang die erste Wettkampfmannschaft ihres Vereins und war zirka drei Jahre im Vorstand als Sportliche Leitung tätig. In dieser Aufgabe hat sie Wettkämpfe geplant, organisiert und war Ansprechpartnerin für Trainer und Übungsleiter. Nun freut sie sich auf die Jugendarbeit im Landesverband.

Wertvolle Tipps

## Workshop Dotationen in Schwerte



Foto: Petra Grams

Zu einem Workshop Dotationen trafen sich am 5. und 6. Februar 20 Verantwortliche aus dem Landesverband Westfalen in Schwerte. Im Naturfreundehaus Ebberg ging es am Freitag zunächst um Allgemeines zum Thema. Der Geschäftsführer des Landesverbandes, Knut Lewejohann (re.), gab einen Überblick über die Entwicklung der Dotationen in den vergangenen Jahren und erläuterte die Bestimmungen der Förderrichtlinie zur Mitwirkung privater Hilfsorganisationen im Katastrophenschutz. Am Samstag wurde dann an den konkreten Verwendungsnachweisen der einzelnen Bezirke gearbeitet. Viele Unklarheiten konnten hierbei beseitigt werden und es wurden wertvolle Tipps zur Vereinfachung des Verfahrens gegeben. Alle Teilnehmer waren am Ende des Workshops zuversichtlich, die komplexe Materie Dotationen in Zukunft besser bewältigen zu können.

### Rettungssport



Landesmeisterschaften im Rettungsschwimmen 2010

## Neue Regeln in Gelsenkirchen

**Die besten Rettungsschwimmer** der westfälischen DLRG treffen sich am Samstag, dem 12. und Sonntag, dem 13. Mai zu den Landesmeisterschaften 2010 in Gelsenkirchen. Im Zentralbad werden dort am Samstag die Einzel- und am Sonntag die Mannschaftsmeisterschaften ausgetragen. Das Organisationsteam um Hans-Albert Lange und Andreas Pollak kann zwar auf langjährige Erfahrung bauen, muss aber doch jedes Jahr Neuerungen berücksichtigen. So gilt es 2010 z.B. geänderte Qualifikationsbedingungen und neue Regeln zur Schwimmbekleidung zu berücksichtigen.

**Jetzt anmelden!** Die Ausschreibungen für die Wettkämpfe wurden im Januar versandt. Anmeldeschluss ist am 28. April (Poststempel).

# Interesse und Spaß



Foto: Folke Hellmig

Interesse und Spaß – das ist eine Mischung, die in der Ausbildung von Erfolg gekrönt sein muss. Auf eine der „frisch gebackenen“ Gruppenhelferinnen im Landesverband Westfalen trifft dies voll und ganz zu.

Gemeint ist Lena Eichelbaum, 14 Jahre alt, und seit 2007 DLRG-Mitglied in der Ortsgruppe Hamm-Nordwest. „Ich hatte von Anfang an großen Spaß am Schwimmen und wollte irgendwann auch den Ausbildern helfen“, so Lena über sich selbst. „Dass ich von meiner Ortsgruppe zu einer Gruppenhelferausbildung geschickt werden sollte, fand ich toll, hatte aber andererseits auch gemischte Gefühle. Denn der Lehrgang fand schließlich über mehrere Wochenenden fern von zu Hause in Aurich statt. Dort lernte ich jedoch viele DLRG-Jugendliche kennen, zu

denen ich teilweise heute noch Kontakt habe. Wir hatten unheimlich viel Spaß zusammen und konnten auch eine Menge lernen. Ich bin stolz darauf, dass ich in der Seepferdchengruppe mittlerweile ein ‚eigenes Kind‘ habe und ihm das Schwimmen beibringen kann“, meint Lena heute.

### Jugendförderung als Zukunftssicherung der Gliederung

Für den Ortsgruppenvorsitzenden Folke Hellmig hat aktive Jugendarbeit- und Förderung den höchsten Stellenwert bei seiner Arbeit. „Lassen Jugendliche Interesse erkennen, werden sie von der Ortsgruppe gefördert und entwickelt. Das trägt zur Zukunftssicherung unserer Gliederung bei“, so Hellmig. Wichtig ist für ihn auch die enge Einbeziehung des Elternhauses. „Die

**Lena Eichelbaum (li.), 14 Jahre alte Gruppenhelferin der DLRG Hamm-Nordwest, mit „ihrem Kind“ Lilian Rumi beim Anfänger-Schwimmunterricht in der „Lagune“ in Hamm-Herringen**

Eltern müssen unser Förderangebot mittragen und unterstützen und hierbei selbstverständlich die schulischen Anforderungen ihrer Zöglinge im Auge behalten. Eltern sind häufig positiv überrascht, dass ihren heranwachsenden Kindern durch deren Aktivitäten bei der DLRG auch viel Handwerkszeug und Erfahrungen für ihr weiteres Leben mit auf den Weg gegeben wird. Wer bereits in jungen Jahren lernt, mit Verantwortung umzugehen und in einem Team zu arbeiten, hat es an vielen Stellen im späteren Erwachsenen-Leben einfacher und kann hiervon profitieren.“

*Folke Hellmig*

## AGENDA WESTFALEN

12.–16. Mai **Einsatzübung des Landesverbandes, Minden** • 22.–24. Mai **Landesjugendtreffen, Werne** • 29./30. Mai **Landesverbandsmeisterschaften im Rettungsschwimmen, Gelsenkirchen** • 13. Juni **Landesverbandstagung, Hagen** • 25. September **Landesmeisterschaften im Motorrettungsbootfahren, Haltern**